Trompete, verwandelt Frederik Köster

Komponist und Trompeter Frederik Köster, 37, gestaltet seit einigen Jahren in unterschiedlichen Formationen die Jazzszene in Köln und darüber hinaus mit. Seine aktuellen Ensembles sind das nach ihm benannte Quartett mit Einflüssen von Rock und elektronischer Musik, sowie „Die Verwandlung" mit stärkerer Orientierung an der Klangwelt des Modern Jazz. Der Musiker durfte sich bereits über unterschiedliche Auszeichnungen freuen, darunter mehrere als Solist.

Sie verwandeln sich wieder. Im September veröffentlichte Frederik Kösters Ensemble „Die Verwandlung" sein zweites Album unter dem Titel „Tension/Release". Mit von der Partie: Sebastian Sternal an Piano und Fender Rhodes, Joscha Oetz am Kontrabass und Jonas Burgwinkel am Schlagzeug. Sänger Tobias Christl ist bei der Vertonung eines James-Joyce-Gedichtes zu Gast. Wie beim Debüt und den bisher drei Alben des bereits 2003 gegründeten Frederik Köster Quartetts stammen die Stücke alle aus der Feder des Trompeters. Der Absolvent in Jazztrompete und Komposition der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie der Schulmusik in Detmold ist seit 2007 an der Hochschule Osnabrück als Professor für Jazztrompete tätig, seit 2010 auch in Hannover. Für seine Arbeit als Musiker sammelte er in den vergangenen Jahren reichlich Preise. So wurde er unter anderem als bester Solist beim belgischen Jazz Hoeilaart International Contest 2006 sowie dem Neuen Deutschen Jazzpreis 2009 geehrt, wo zudem auch das nach ihm benannte Quartett eine Auszeichnung erhielt. 2010 folgten der ECHO Jazz als Instrumentalist des Jahres in der Kategorie Blechblasinstrumente sowie der WDR Jazzpreis in der Kategorie Improvisation, 2013 schließlich der Westfalen Jazzpreis.

Für den roten Faden des aktuellen Albums sieht er unterschiedliche Anknüpfungspunkte. *„Das Thema Tension und Release kommt in der Musik oft vor. Gerade im Jazz werden häufig Noten gespielt, die sich dann auflösen. Das Titelstück des Albums besteht aus zwei gegensätzlichen Teilen, einem melodiösen und einem spannungsgeladenen. Beim Hören wurde mir bewusst, dass im Grunde das ganze Leben so ist. Als Gegenpol gehört zur Spannung immer die Entspannung, es ist wie bei Yin und Yang."* Die Idee ließ sich durch das gesamte Repertoire weiterführen. *„Mir fiel auf, dass diese Gegensätze in allen anderen Stücken ebenfalls auftauchen. Gerade auch bei ‚Shiva', wo das Yin zum Yang aber anders gestaltet ist. Dort geht es nicht um Rubato oder Akzente, sondern mehr um Harmonie bzw. Melodie sowie Rhythmus."* Schließlich bezog Köster einmal mehr literarische Anregungen ein. Nicht umsonst berichtet der Musiker, er sei ein beflissener Leser. Ist schon das Ensemble selbst nach einer Geschichte von Franz Kafka benannt, las er während der Entstehungszeit des ersten Albums insbesondere Werke von Haruki Murakami. Bei der aktuellen CD lag der Schwerpunkt gerade auf einem anderen Autoren. *„Literatur war auch dieses Mal eine Inspirationsquelle. Das Stück ‚Shiva' beispielsweise ist inspiriert durch den Roman ‚Zirkuskind' von John Irving, der in Indien im früheren Bombay spielt. Darin thematisiert Irving die gegensätzlichen Seiten von Dingen über die indische Gottheit Shiva, die in der indischen Trinität Gott der Zerstörung ist, außerhalb der Trinität zugleich aber auch Gott der Erneuerung. Das brachte mich darauf, dass Zerstörung zugleich immer der Anfang von Veränderung ist, von etwas Neuem."* Gerade eben habe er nun Irvings „In einer Person" zu Ende gelesen und suche derzeit einen neuen Roman. Zwischenzeitlich lese er erst Mal eine Biografie von Herbie Hancock.

Als Klammer der Einspielung wählte Köster eine Widmung für Kenny Wheeler, neben Chet Baker und Tomasz Stanko eines seiner wichtigsten Vorbilder. Kurz vor seinem Tod habe er den Musiker noch bei einer Konzertreise nach London besuchen können. Das sei für ihn gewesen, als habe er Miles Davis kennengelernt. *„Die Begegnung mit Kenny Wheeler war zwar unspektakulär, für mich aber etwas Besonderes. Seine Musik war immer eine wichtige Inspirationsquelle, ich habe sie schon als Student jahrelang gehört. Ich habe ihm auf dem aktuellen Album zwei Stücke gewidmet, ‚Opening' und ‚Closing'. Auf seinem Album ‚Music For Large And Small Ensembles' gibt es eine Big Band Suite mit solchen Parts, die kompositorisch ganz ähnlich strukturiert sind."* Zum Sound von „Tension/Release" tragen auch elektronische Effekte bei. Er habe davon, so der Trompeter, etwas mehr eingebracht als beim vorherigen Album, doch es bliebe dennoch reichlich Raum für akustische Klänge. Die Nachbearbeitung halte er gerne schmal. *„Ich war schon immer ein großer Fan davon, alles so live wie möglich aufzunehmen, mit so wenig Overdubs wie möglich. Selbst wenn ich Elektronik einsetze, passiert das unmittelbar in dem Moment."* Mit dem ästhetischen Klangcharakter der Aufzeichnung zeigt sich der Musiker sehr zufrieden. Sie habe wohl auch damit zu tun, dass das recht überschaubare Ensemble im enormen Kammermusiksaal des Deutschlandfunks aufnahm. Das zudem gemeinsam an einem Ort, anstelle getrennter Aufnahmeräume. *„Die Entwicklung geht derzeit immer mehr in die Richtung, dass alle Musiker in einem Raum zusammen Einspielungen machen. Das finde ich gut. Dann ist eher mal ein einzelner Ton falsch, aber dafür hat man die Energie des ganzen Ensembles in dieser Aufnahme."*

Köster erprobte sich vor einiger Zeit auch in einer nach ihm benannten 20-köpfigen Besetzung, mit der er orchestrale Originalkompositionen und Arrangements auf die Bühne brachte. Das habe ihm Freude gemacht, sei aber eine Mammutaufgabe gewesen, die er nun bei anderen umso mehr anerkenne. *„Ich finde es fantastisch, wie Leute eine ganze Big Band langfristig am Laufen halten. Es fordert viel Einsatz, allein die ganze Logistik und Organisation. Dann muss man ständig versuchen, Sponsoren zu gewinnen, um Auftritte spielen zu können. Ich fand das unglaublich anstrengend, auf Dauer hätte ich das nicht geschafft."* Der Trompeter trat in zahlreichen Kooperationen sowohl als Mitspieler als auch Solist auf, etwa bei den Big Bands von WDR und hr sowie in Zusammenarbeit mit Musikern wie Albert Mangelsdorff, Niels Klein, Ack van Rooyen, Jane Monheit und Nils Petter Molvær. Das, bekundet er, habe immer gegensätzliche Seiten. *„Es ist einerseits großartig, als Solist eingeladen zu werden. Aber ständig nur bei ganz unterschiedlichen Bands und Orchestern herumgereicht zu werden, wie es manchmal in der Klassik ist, wäre nicht so mein Fall."* Da halte er es schon bevorzugt mit kleineren Formationen. *„Im Grunde bin ich ein Ensembletyp. Ich mag es, mit meiner Band einen eigenen Sound entwickeln zu können. Insofern ist ‚Die Verwandlung' für mich genau die richtige Besetzung. Auf eine Art bin ich dort Solist, zugleich aber Teil eines Quartetts."*

In den vergangenen Jahren war der Trompeter schon mit seinem ersten eigenen Ensemble oft für größere Touren international unterwegs, insbesondere in Südamerika. Hier erwies sich das Goethe Institut als hilfreicher Sponsor. Sein persönliches Highlight fällt dem Musiker sofort ein. *„Von den Konzertreisen, die wir über das Goethe Institut gemacht haben, war die im Quartett nach Mexiko mit Abstand die beste. Das war unsere erste große Tournee, wir waren auf CD-Release-Tour, und die Band war richtig gut eingespielt. Wir hatten zehn Konzerte und einige Workshops. Überall, wo wir hinkamen, wurden wir sehr herzlich empfangen. Das letzte Konzert spielten wir in Mexiko City vor 7.000 Leuten. Wenn ich heute mit dem einen oder anderen der Musiker spreche, die dabei waren, sind sich alle einig, das war der Wahnsinn."* Im Inland setzt sich Köster zusammen mit Kollegen aus der Region Köln dafür ein, dem zeitgenössischen Jazz vor Ort mehr Raum zu geben. Das Kollektiv KLAENG habe sich seit der Gründung 2009 positiv entwickelt. Das initiierte Festival wuchs innerhalb eines Jahres von zwei auf drei Tage, vor drei Jahren kam ein eintägiges Sommerfestival hinzu. Als Förderer wurden Kultusministerium und Landesmusikrat NRW gewonnen, als Medienpartner der WDR. Um dem Andrang zu entsprechen, zog die Veranstaltung 2014 vom Club Subway in das Belgische Haus. Ebenfalls neu: das Label Klaeng Records. Schon dieses Jahr durfte sich Gitarrist Tobias Hoffmann mit einer Veröffentlichung über einen ECHO Jazz freuen. Indes geht die Entwicklung weiter. *„Ganz neu gibt es jetzt eine Reihe mit vier Konzerten pro Jahr im Stadtgarten. Es sind Doppelkonzerte, oft mit regionalen Bands, und mit sehr unterschiedlichen Besetzungen von Klassik bis kammermusikalischem Jazz."*

Text: Christina Bauer
Foto: Manfred Rinderspacher